

Zeigen Pferde soziales Referenzieren mit ihren Besitzern?

H. Sutter¹, A.-L. Maigrot², S. Briefer Freymond²

¹The Royal (Dick) School of Veterinary Studies and The Roslin Institute, The University of Edinburgh, Edinburgh, Scotland

²Agroscope, Schweizer Nationalgestüt, SNG, Avenches

Einleitung

Beim sozialen Referenzieren benutzt ein Individuum die emotionale Reaktion eines Anderen, um eine unbekannte Situation zu deuten (Feinmann 1982). Das Konzept stammt aus der Kleinkinderpsychologie. Soziales Referenzieren ist selektiv. So ist die primäre Bezugsperson für Kleinkinder die relevanteste Quelle für Informationen über die Umwelt (Feinmann 1982).

Soziales Referenzieren weist zwei wichtige Komponenten auf. Eine davon ist das Referenzieren, welches aus referenziellen Blicken (Blick zum Informant unmittelbar gefolgt von einem Blick zum unbekanntem Objekt) oder Blickalternationen (Folge von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Blicken zwischen Informant und Objekt) besteht. Die andere Komponente besteht aus einer Verhaltensadaptation basierend auf der vom Informant gezeigten Emotion (Merola et al. 2012). Die evolutionäre Relevanz dieses Verhaltens wird dahingehend interpretiert, dass es kostspielige Fehler beim Lernen durch Versuch und Irrtum reduziert.

Bei anderen Tierarten konnte soziales Referenzieren mit dem Menschen bereits beobachtet werden (Hunde: z. B. Merola et al. 2012; Katzen: Merola et al. 2015). Die meisten Pferde pflegen eine enge Beziehung zum Menschen. Als Herdentiere, die sich in komplexen sozialen Systemen bewegen, weisen sie hoch entwickelte soziale Fähigkeiten (Schuetz et al. 2017) auch gegenüber dem Menschen (Proops et al. 2018) auf. Es erscheint also durchaus möglich, dass sie menschliche Emotionen nutzen, um sich in unklaren Situationen zu orientieren.

Material und Methoden

In Anlehnung an bestehende Versuche (z. B. Merola et al. 2012) nahmen 60 Pferde mit ihren Besitzern am Experiment teil. Alle Pferd-Mensch-Paare absolvierten drei Durchläufe von 1.30 Minuten, in denen sie jeweils mit einem unbekanntem Objekt (total drei: Teddybär, Schweinefigur, Kinderpool) konfrontiert wurden (Abb. 1). Bei jedem Objekt spielte der Mensch beim Erblicken des Objekts eine von drei Emotionen vor (Freude, Angst oder neutral [Kontrolle]) (Abb. 2). Während des Experiments konnten sich die Pferde frei bewegen. Um einen Einfluss der Reihenfolge von Emotionen oder Objekten auf das Ergebnis zu vermeiden, wurde eine Randomisierung der neun möglichen Kombinationen durchgeführt und gleichmässig auf alle Durchführungen verteilt.

Ergebnisse und Diskussion

Die beiden Verhaltensweisen, die das soziale Referenzieren verkörpern, Referenzieren und Verhaltensanpassung, konnten in dieser Studie nachgewiesen werden.

96 % der Pferde zeigten mindestens einen referentiellen Blick und 62 % der Pferde zeigten mindestens eine Blickalternation zwischen Objekt und Besitzer. Des Weiteren wurde ein statistisch signifikanter Unterschied ($P = 0.041$) für die Annäherungszeit an das Objekt gefunden, wenn die Emotion von Angst auf

Freude wechselt. Die Wahrscheinlichkeit, das Objekt schneller zu erreichen, war grösser, wenn die gezeigte Emotion freudig war, als wenn sie Angst darstellte. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Studien an Kleinkindern und Hunden war die Verhaltensadaptation jedoch weniger eindeutig. Dies könnte am Studiendesign liegen, da die Pferde möglicherweise das Vortäuschen einer Emotion ihrer Bezugspersonen durchschauten. Ein anderer Grund könnte die Natur der Pferd-Mensch-Beziehung sein, die sich anders zu verhalten scheint, als die dem Mutter-Kind-Paar sehr ähnliche Hund-Mensch-Beziehung.

Fazit

Die Ergebnisse lassen die Schlussfolgerungen zu, dass Pferde sich in unbekanntem Situationen visuell an ihrem Besitzer orientieren. Des Weiteren gibt es Anzeichen dafür, dass sie den emotionalen Ausdruck ihrer Besitzer nutzen, um ihr Verhalten daran anzupassen. Weitere Studien könnten vertiefen, wie sich menschliche Emotionen auf das Verhalten und Wohlergehen von Pferden auswirken. Solche Erkenntnisse sind in der Praxis insbesondere im Pferdetraining von Bedeutung und können zudem zur Optimierung des Haltungsmanagements beitragen.

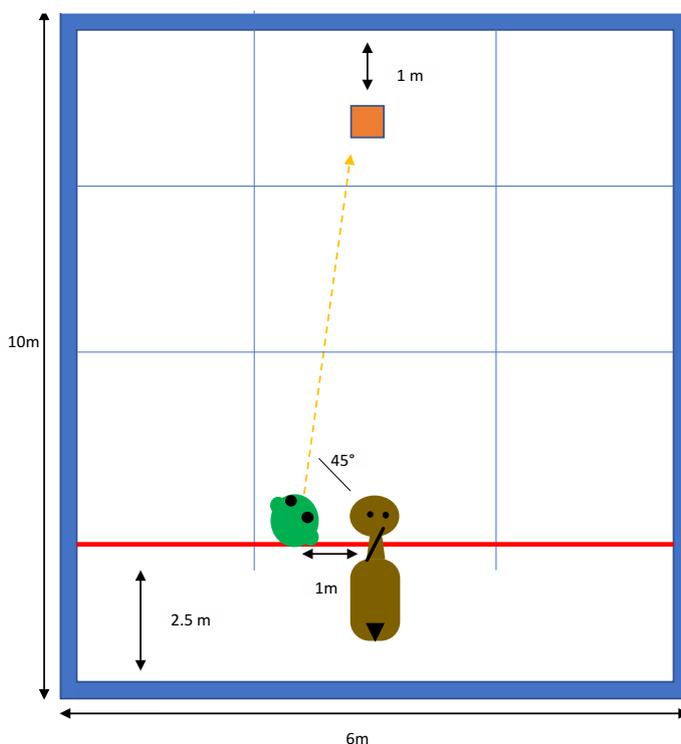


Abbildung 1

Aufbau des Experimentes «Soziales Referenzieren». Der orange Kasten symbolisiert das unbekanntem Objekt.



Abbildung 2

Beispielbild: Mensch freut sich über die Schweinefigur, was das Pferd dazu ermutigt, diese zu erkunden.

Literatur

Feinmann S., 1982. Social referencing in infancy. *Merill-Palmer Quarterly* 28 (4), 445–470.

Merola I., Lazzaroni M., Marshall-Pescini S., Prato-Previde E., 2015. Social referencing and cat-human communication. *Animal Cognition* 18, 639–648.

Merola I., Prato-Previde E., Marshall-Pescini S., 2012. Dogs' social Referencing towards owners and strangers. *PLoS ONE* 7 (10), e47653.

Proops L., Grounds K., Smith A.V., McComb K., 2018. Animals remember previous facial expressions that specific humans have exhibited. *Current Biology*, 28 (9), 1428–1432.